

Gescheit täglich
nachmittags 4 Uhr mit
Annahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
monat. 50 Pf., vierteljährl.
1.50 Mk. pränumerando bei
freier Zustellung. Durch die
Post bezogen 1.65 Mk.
Postzeitungsliste 6411.

Volksblatt

Insertionsgebühren
beträgt für die 5 gepaltene
Zeile oder deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-,
Besuchs- und Besammlungs-
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die künftige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/2 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle a. S.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 290.

Halle a. S., Freitag den 11. Dezember 1891.

2. Jahrg.

Aufruf an alle Parteigenossen von Halle und dem Saalkreis.

Genossen! In einer am Dienstag in Halle stattgefundenen öffentlichen Volksversammlung wurde beschlossen, am

27. Dezember ds. Js.
(3. Weihnachtstages)

einem sozialdemokratischen Kreistag

abzuhalten. Die diesbezüglichen Arrangements wurden dem neuen Vertrauensmann überlassen, und wird derselbe Ort u. d. Zeit in der Nummer vom 25. d. Mtz. des „Volksblatt“ bekannt geben.

Genossen! Es ist Eure Pflicht dahin zu wirken, daß möglichst jeder, auch der kleinste Ort des Saalkreises vertreten wird, um etwas Tüchtiges und Nachwirkendes zu leisten. Deshalb fordert Unterzeichneter die Parteigenossen auf, in öffentlicher Versammlung Stellung zu dieser Frage zu nehmen, dort ihre Wünsche und Ansichten genau zu präzisieren und einen Delegierten für den Kreistag zu wählen. Die Aufgabe des Kreistages wird es (abgesehen von verschiedenen anderen zur Tagesordnung zu stellenden Punkten) vor allen Dingen sein, eine straffe Organisation zwischen Stadt und Land zu schaffen, was durch eine zu wählende Agitationskommission erreicht werden soll. Die Genossen des Saalkreises müssen sich kennen und verständigen lernen, um eine energische Organisation herstellen zu können, auf welche sich die Genossen des ganzen Kreises in allen Fällen verlassen können, und welche für einen regelmäßigen Verkehr zu sorgen hat. Deshalb: **Hat Eure Pflicht und tretet ein für Eure Prinzipien!** Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Vertrauensmann Alfred Fähnig.

Alle Wünsche betr. der Tagesordnung, Anfragen und Briefe richtet man: Alfred Fähnig, per Adresse: Genossenschafts-Buchdruckerei Halle a. S.

Der Hauptherd des Sozialismus im Orient.

II.

M. Kt. Der europäische Sozialismus wurde von den westlichen Ländern in Rumänien etwa im Jahre 1874 nicht direkt, sondern auf dem Umwege über Rußland eingeführt. Das ist wichtig, denn es muß hinzugefügt werden, daß der rumänische Sozialismus in seinen Anfängen ganz das Gepräge des russischen Sozialismus dieser Epoche trug. Dieser war ein Gemisch von Marxismus und revolutionärem Naturalismus, von anarchistischen Theorien und metaphysisch-moralischer Sektiererei. Einige russische Flüchtlinge, die sich nach Jassy, einer Stadt an der Grenze Rumäniens geflüchtet hatten, brachten dieses Gemisch sozialer Theorien mit.

Am 18. März 1884 beschloßen die Sozialisten in Jassy den Jahrestag der Pariser Kommune durch eine Manifestation zu feiern. Die Polizei erhielt jedoch Kenntnis von den Vorbereitungen, die zu der Feier getroffen wurden. Der russische Konsul in Jassy bekam Wind; er erhob Widerspruch bei der rumänischen Regierung unter dem Vorwand, daß diese Kundgebung, an der sich ein Teil der russischen Flüchtlinge jezt, nachdem gerade sechs Jahre nach der Ermordung Zar Alexanders II. verfloßen waren, beteiligte, daß diese Kundgebung die Sympathie mit den russischen Terroristen zum Ausdruck bringen sollte. Die Regierung verbot infolgedessen die Kundgebung. Die russischen Flüchtlinge wurden verhaftet und ausgewiesen. Die rumänischen Sozialisten hatten nun gerichtliche Unteruchungen und Verfolgungen der Regierung zu ertragen. Die beiden Brüder Radebe, Professoren an Nationalakademie, wurden abgelehrt, Studenten, die in der Bewegung hervorgetreten waren, wurden einfach von der Universität ausgeschlossen. So gingen die gegen die Sozialisten gerichteten Verfolgungen an.

Das Jahr 1884 ist wichtig für die Geschichte der Entwicklung des rumänischen Sozialismus. Die Sozialisten hatten, nachdem sie die anarchistischen Formeln über Bord geworfen hatten, sich jezt schnell dem europäischen wissenschaftlichen Sozialismus zugewandt. 1884 erschien in Jassy die „Revista sociala“, ein Blatt, das von Jean Radebe redigiert wurde und dessen theoretischer Teil von dem rumänischen Marxisten C. Dobrogeanu-Gherea geschrieben wurde.

Diese Zeitschrift beeinflusste hauptsächlich die gebildeten Kreise. Es ist augenfällig, daß dies ein Fehler war, denn die große Mehrheit des Publikums, die keine ausreichende Vorbildung besaß, konnte infolgedessen die Theorien, die in der „Revista“ besprochen wurden, nicht verstehen und wurde so außerhalb des Rahmens der sozialistischen Propaganda gestellt. Diese Idee wurde durch das Erscheinen eines Tagesblattes, des in Bukarest herausgegebenen „Drepturile Omului“ („Die Menschenrechte“) ausgefüllt. Dieses Blatt wurde von dem Verein in Bukarest geschaffen, dank dessen Intelligenz und Thätigkeit das Blatt der glückliche Ausdruck der Freen der sozialistischen Partei wurde, der die durch „La Revista sociala“ vertretenen Theorien popularisierte. Von Advokaten, Journalisten und Studenten geleitet, wurde es sehr gut aufgenommen, nicht nur von denen, die es am nächsten angien, sondern auch von der Kleinbourgeoisie. Unglücklicherweise mußte die Zeitung wegen bedeutender materieller Schwierigkeiten aufhören zu erscheinen.

Die erste Kundgebung der praktischen Thätigkeit der Partei zeigte sich in einer lebhaften Agitation unter den Bauern, die von dem Verein in Jassy dank besonders unserem unermüdblichen Freunde S. Radebe betrieben wurde. Diese Agitation, die 1887 begann, verjagte die Bauern zu interessieren und heranzuziehen, indem man sich mit naheliegenden Forderungen beschäftigte, die man sich die Umgestaltung der Ackergeräthe verlangte. Diese Geräthe, die zur Zeit Ro-

setisch gemacht worden waren, gaben den Bauern einige Vorteile, aber dank dem Druck, der von den Herrschenden ausgeübt wurde, ließ die Kommunalverwaltung sie in den Kästen liegen, und so wurden sie vergessen.

Die sozialistische Agitation hatte das Verdienst, die Bauern darauf aufmerksam zu machen, auch waren ihre Erfolge ganz bedeutende. Der Zufluß von Bauern, die nach Jassy kamen, um ihren Boden zurückzufordern, war sehr stark. Man sah sich genötigt, einen Arbeiterklub und zu gleicher Zeit eine wöchentlich erscheinende Zeitung „Muncitorul“ zu gründen, die hauptsächlich zur Propaganda unter den Bauern bestimmt war. In diesem Klub, inmitten von Arbeitern, lehrten die Sozialisten jene die wahre Ursache ihrer Leiden kennen, aber auch das Mittel, um ihren gerechten Forderungen zum Siege zu verhelfen. Nichts, was sie interessieren konnte, wurde vernachlässigt, und dieselben Bauern, welche die Bauern und die Bürger seit langer Zeit nicht mehr zu beachten pflegten, erfaßten die sozialistische Idee und versprochen, den Grundstein der neuen politischen Partei der Arbeiter zu bilden.

Die Propaganda verbreitete sich rasch über Bacau, Vaslui, Ploina und weiter. Die Wirkung dieser Agitation zeigte sich, als der Sozialist Morzsun in das rumänische Parlament gewählt wurde. In demselben Jahre, nach dem Sturze Jean Bratianos, nach den Bauernrevolten, gelang es den Sozialisten Jean Radebe und Wortung in die Kammer zu wählen. In Bukarest gründete der sozialistische Advokat C. Mile, unterstützt von den selbstwählenden Sozialisten, einen Klub, der das Zentrum des rumänischen Sozialismus wurde, besonders nachdem die Wahlen, von denen wir oben gesprochen haben, vorüber waren.

Die Hauptstadt, als die Stadt, in der das regste industrielle Leben herrschte, gab dem Sozialismus dort bald das Gepräge, das er im Westen trägt. Um den Klub herum gruppieren sich dann gewerkschaftliche Vereinigungen, z. B. die der Sattler, der Schuhmacher, der Buchdrucker, z. Eine Eigentümlichkeit des Bukarester Arbeiterklubs besteht darin, daß zu ihm viele ausländische Arbeiter gehören. Diese Arbeiter, die meist aus den umliegenden Ländern stammten, hatten sich nicht nur in Bukarest auf, sondern lehrten nach einem bestimmten Zeitraum in ihr Heimatland zurück und nehmen die sozialistischen Theorien, die sie sich hier angeeignet haben, mit und verbreiten sie weiter unter ihren Landsleuten. Dasselbe kann man von den jungen Studenten, Serben, Bulgaren, Griechen, z. sagen. So ist Bukarest für den Orient der Hauptherd des Sozialismus geworden.

Gegenwärtig besitzt die rumänische Sozialistenpartei drei Hauptvereine in Bukarest, Jassy und Galatz und hat auch noch zahlreiche Anhänger in anderen Städten, wie Roman, Braila, Botosi, Jassi und z. Nicht zu vergessen ist der Klub der rumänischen sozialistischen Studenten, welcher der Partei manchen wackeren Kämpfer geliefert hat.

Die Gesamtthätigkeit der rumänischen Sozialisten läßt sich wie folgt zusammenfassen:

10) Die Erbschaft.

Novelle von Heinrich Büchtele.

Wie leicht ward mir doch das Herz! Ich atmte tiefer und froher, hatte eine Sklavenkette geprenzt, fühlte mich als freien, unabhängigen Mann. Die Welt umher ward heller und weiter, und ich darin größer. Ich war mit meinen gegebenen Antworten innig zufrieden, ja bewachte stolz darauf; und über meinen eigenen Mut erkaunte. Obgleich ich in betref des jungen Mädchens gar keine Pläne hegte und hegen konnte, empfand ich doch eine gewisse Achtung für mich selbst, eine so schuldlose Person gegen rothe Anzerrungen in Schutz genommen zu haben. Nun fand ich als eigener Herr meines Schicksals da. Was weiter?

Mein Vermögen, das ich bisher nur als ein Mittel zu einem behaglichen Leben und zu Aufwand angesehen hatte, denn dem der erwartete, große Zuwachs abgesehen war, wurde mir jezt wichtiger und teurer. Ich überließ in Gedanken meine Kapitalien, Zinsen, Renten und Liegenschaften. Es ließ sich damit ohne Mühe die bequemste Haushaltung führen, und nun bekam ich ein Interesse, es zu vergrößern. Statt der gedankelosen Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit, in die ich erlagen und bis zur Stunde wie ein Mündel behandelt worden war, machte ich mir Hoffnungen auf einträgliche Stellen; dachte ich, ohne Widerwillen, an Arbeiten; sann ich auf bessere Ordnung und Sparsamkeit im Hauswesen. Majchinenmäßig, wie vom Instinkt des Sparsens und Erwerbens geleitet, den diese Vorstellungen genedt hatten, trat ich nun Kamin, legte die Feuergeräthe an den gehörigen Ort, rückte die Stühle zurecht und warf einen prüfenden Blick durch das Zimmer. Jeder Gegenstand darin besaß für mich einen neuen Wert. Zum erstenmale schmeckte ich die

Lust des „Reich-Begehlichens“. Ich sah den ehelichen Tisch jzt mit anderen Augen an und beschloß, ihn zu bilden und mir seine volle Ergebenheit zu gewinnen.

Zumitteln der ungenügenden und angenehmen Sorgen für mein künftiges, häßliches Stilleben gerieten meine Gedanken dann auch wohl auf eine Befriedigung, die meine Einkamkeit mit mir genießen und sie verschmerzen könnte. Gewöhnlich schlich sich dann das Bild der schönen Unbekannten durch das sonderbare Gemüth aller meiner Vorstellungen, aber am Ende freute mich in meiner neuen Lage nichts so sehr als die Berufigung, diesen Mann nicht zum Thee der Frau de Luze gehen zu müssen.

Vermuthlich lächelt man über mich und was ich irrth, da es wahre Anderen ziemlich ähnlich sieht; man denkt, ich habe mich selbst nicht verstanden, nicht tief durchdacht; Leidenschaft für die kleine Kammer habe im Hintergrunde gespielt und die Szenen in Bewegung gesetzt. Nein, nein! Der erste Wunsch war ja längst verfliegen, die Phantasie längst abgetüftelt. Aber ich will's nicht läugnen, ein freundliches Wohlgefallen an dem Kinde war mir geblieben. Es würde wahrheitsgemäß alles ohne Folgen für mich geblieben sein, hätte mein Oheim nicht durch seine Kästereien empört und in Ohnmacht geigt. Er war an allem schuld, er schuld, daß die Kammerle mir wieder in vollem Reiz ihrer jugendlichen Leidenschaft für die Seele trat und mich von neuem entzündete. Wollig hatte er indessen nicht unredt gehacht. Ich hatte sie nur in der Belandung einer Feuerbrunn, rascher beim Richte einer Kerze gesehen. Ich konnte sie nicht. Es kam noch jezt darauf an, ob ihre Gemüthsart, ihre Gesichtsgebung, Erziehung, Ton und Umgangsweise so beschaffen waren, daß sie mit meinem Wesen und meinen Ansprüchen im Einklang standen, denn ich hatte keine Lust, mich lächerlich zu machen; und noch weniger, mir in aller Eile lebenslange Plagen aufzubringen. Die Sache ließ sich

überlegen; ich wollte dem Oheim keinen Triumph über mich bereiten.

Wenn ich inzwischen alles, was ich von ihr wußte, zusammenrechnete, schien mir das Ergebnis einstuweilen, wenigstens für sie, nicht unvorteilhaft. Mir fielen ihre weißen Hände ein, deren Härtheit keine tägliche oder gemeine Handarbeit verriet. Ich rief mir ihren Zustand in der Reihe der Eimergeber, ihre Anzerrungen zurück, fand ihre schwachen Kräfte zu groß, daß ihr jezt dabei unwohl wurde; ein Beweis, wie sie, milderer Lebensart gewohnt, unmöglich die Rauhheit schwerer Dienste ertragen und grobe Verrichtungen besorgen könne. Der Kleidung nach — ich bin freilich sehr ungeschickt, einen weiblichen Anzug zu beurteilen — aber er schien mir, wenn auch einfach, doch anständig und geschmackvoll geüßt. Und die niedlichen, kleinen Füße, mit den kurzen, auf den Seiten zugeschnittenen Halbfüßen von grauem Stoff, lagen mir noch viel zu gut im Gedächtnis. Auch enthielt, soweit ich gehen konnte, ihr Zimmer mancherlei, das nicht auf allzu große Niedrigkeit der Zustände schließen ließ. Es befanden sich da auch einige Gegenstände von Wert, die wie Ueberreste ehemaligen Wohlstandes, wie Zeugen einer gewissen Liebe zur Eleganz ausjagen. Zum Beispiel, es lag ein weiblicher Mantel über den Stuhl geworfen, von schwarzem Seidenzeug, mit Pelzwerk von derselben Farbe verbrämt. Vermuthlich gehörte er der Mutter zu, was mir jezt ihr und ihrer Art und Haltung die Vorstellung eines einfach würdevollen Benehmens und Sinns gab. Auf dem Tische hatte ich, als ich den Tisch suchte, ein paar schön gebundene Bücher wahrgenommen. Eins lag aufgeschlagen; es zeigte mir im Vorbeigehen den Titel: „Thomson's Jahreszeiten“ in englischer Sprache.

(Fortsetzung folgt.)

1. Verbreitung der sozialistischen Lehre durch Veramtlungen, Broschüren und die wöchentlich erscheinende Zeitung „Munca“;
2. politische Organisation der Arbeiter zur Erlangung der politischen Rechte, die ihnen noch fehlen, hauptsächlich des allgemeinen Stimmrechts und zur unmittelbaren materiellen Besserung ihrer Lage;
3. Organisation der Arbeiter zu ihrer Befreiung von der politischen und ökonomischen Knechtschaft.
Welche Wirkung die sozialistische Propaganda in Rumänien gehabt hat, beweist die Feier des 1. Mai. Um dem Beschluß des internationalen Kongresses zu Paris (1889), auf dem die rumänische Sozialdemokratie durch fünf Delegierte vertreten war, Folge zu leisten, feierte man den 1. Mai in Bukarest, Galatz u. Dreitausend Personen im Jahre 1890, mehr als viertausend im Jahre 1891 nahmen allein in Bukarest daran teil. Diese Zahlen, die bei einer Stadt im Westen Europas vielleicht bescheiden genannt werden, werden hier zu Lande selten bei Kundgebungen anderer Art erreicht.
Nach fünfzehnjährigem heißen Kampfe besitzt die rumänische Sozialdemokratie nun ihre Kräfte, ihre Literatur, und ist zu einer Macht geworden, der gegenüber die alten und neuen Bourgeoisparteien mit Vorherrschaft zu Wahlkämpfen nicht zurücktreten werden.
Die Partei hat bereits ihre Vertreter in das Parlament entsandt und die öffentliche Meinung gezwungen, die Existenz des rumänischen Sozialismus anzuerkennen; das Publikum betrachtet ihn heute in der That als etwas Selbstverständliches, das selbe Publikum, das vor fünfzehn Jahren die Lehren und die Anhänger des Sozialismus mit Verachtung oder Verachtung behandelte. Jedes Dorf hat jetzt seinen sozialistischen Verein. In den entlegensten Dörfern gelangt es den mit der Agitation vertrauten Bauern häufig, sozialistische Kandidaturen aufzustellen, die in den meisten Fällen auch Erfolge zu verzeichnen sind.
Es ist klar, daß die Partei, da sie noch so jung ist und mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, nicht ausflagehend für das Land sein kann. Doch sind die bisher erzielten Resultate ermutigend und gekraften den unumgänglichen Sozialisten, eine kleine Gar in der großen Armee des internationalen Sozialismus zu sein.

Zollstische Forderung.

In unserem Bruderorgan, der „Münchener Post“ lesen wir: **Schlimmer Sittlichkeitsverbrechen** wird, wie unser Blatt als erstes in Deutschland schon vor Monaten gemeldet hat, der frühere Altenburger Staatsminister v. Leipziger beschuldigt. Sein Nachfolger, Herr v. Hellhoff, hielt in der vor einigen Tagen wieder zusammengetretenen Landstich des Herzogtums eine Rede, in welcher die Beweggründe, welche v. Leipziger zum Ausschreiben veranlaßt haben, erwähnt wurden. Neben seiner angegriffenen Gesundheit und den durch den Tod des Weichemrats Sonnenfels für die Verleumdung der Geschäfte ihm entfallenden persönlichen Schwierigkeiten seien es die im Sommer d. J. wider ihn auftauchenden Gerüchte gewesen, die den Ausschluß v. Leipzigers beschleunigten. Herr v. Hellhoff hob hervor, daß diese Gerüchte, selbst wenn sie gänzlich unbegründet wären, das dem Staatsminister nötige Ansehen unbedeutend beeinträchtigen mußten. „Rund herum“ gelangt — Herr v. Leipziger wird eines bedenklichen Sittlichkeitsvergehens beschuldigt. Gegen die Blätter, welche sich zu Verbreitern der Gerüchte gemacht hatten, ist, wie Herr v. Hellhoff bemerkte, seitens des Staatsministers v. Leipziger — also nicht von Seiten der Staatsanwaltschaft — Strafantrag gestellt worden. Das Verfahren ist noch im Gange. „Wir hoffen von demselben“, sagte Herr v. Hellhoff, „für die Öffentlichkeit die Klärung!“
Uns ist in dieser Angelegenheit auch mit Klage gebroht worden. Vorläufig blieb es bei der Drohung. Man scheint eine Abmahnung zu haben, daß wir für den Wahrheitsbeweis ganz gerüstet sind.

Aus dem Zentrum ausgetreten ist der Reichstags-Abgeordnete Konrad Fischer, Buchdruckereibesitzer und Verleger in München, der Vertreter des fünften oberbayerischen Wahlkreises. Die „Germania“ berichtet über den Austritt, ohne den Grund desselben anzugeben. Die Vorarbeiten, welche das Zentrum mit Herrn Konrad Fischer, dem Mann mit dem selteneren Vornamen, gemacht hat, sind allerdings derart, daß wir die Schwelgigkeit der „Germania“ begreifen können. In München freilich wird „Gott der Gelegene“, wie Dr. Sigl in seinem „Baterland“ den Fischer seit der Zeit nennt, wo er aus Rom einen speziellen päpstlichen Segen erhalten erhielt und dieselben zum Abmontierung bewar, seine Rolle als Petitionsführer noch länger fortführen. Wo man einen Brief vertritt, da kommt es auf einen Konrad Fischer auch nicht an.

Die neuen Handelsverträge, welche den Anfang des Budgets mit der Bismarckischen Hochfinanzpolitik bilden, welche aber nicht in mindestens geeignet sind, die Interessen der Großgrundbesitzer um einen einigermaßen erheblichen Teil zu beeinträchtigen und dadurch etwa die Lage der großen Masse der Stadt- und Landbevölkerung ein wenig zu bessern, sind nunmehr am Montagabend dem Reichstag zugegangen und haben am Donnerstag die Verhandlungen darüber bereits begonnen. Der wichtigste Teil der Verträge ist die befristete Erhebung des Zolles von 5 auf 35 Proz. auf den Doppelzentner des aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland kommenden Weizens und Roggens. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Reichstag die Handelsverträge nach den Vorschlägen der Regierung annehmen wird, selbst die Jurellischen der „Polizei“ Bismarck, der saule Abgeordnete von Oldenburg, wird in Friedrichsruh sich Mühe verheißt lassen und sich nicht wegen der Differenz von 150 Zoll mit seinem Nachfolger im Redekampf messen. Die Sozialdemokraten werden nicht verschmähen, die vorgeschlagene geringe Bismarckianerhöhung auf einen Hohn auf die traurige Lage der ärmsten Volksschicht zu charakterisieren und werden ihre Forderung auf gänzliche Abschaffung der Zölle wiederholen.

Der Ausbruch der französischen Revolution endete mit dem Siege der Streitenden. Derselben feierten gestern den Sieg durch ein Bankett und einen Festzug. Der Republikanische Club hielt auf dem Bankett eine Ansprache, in welcher er die Organe zu ihrem Erfolge bekräftigte.

Der Seniorentenrat des Reichstags (Vorstand und Vertrauensmänner der verschiedenen Parteien) trat gestern vormittag zusammen, um sich über die Behandlung der Handelsverträge schärflich zu machen. Wie verläuft, ist man übereingekommen, von einer Ueberweisung an eine Kommission Abstand zu nehmen, damit die Verträge ebenfalls noch vor Weihnachten zur Erledigung kommen. Die Handelsverträge sollen bereits heute zur ersten Lesung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Fraktionen hatten gestern sämtlich Sitzungen anberaumt, um die Redner für die erste Beratung zu bestimmen.

Stuttgart, 8. Dezember. Ueber die Sequestration des Vermögens der Buchdrucker-Invalidenkasse erzählt der „Stuttg. Beob.“, daß dieselbe auf dem Wege des Vertrauensbruchs eines Bankrotts und durch sonstige Unregelmäßigkeiten zu stande gekommen ist. Derselbe beruhe auf der nachweisbar unwahren Behauptung, die Kassenverwaltung habe Kassengelder zu Streitzwecken verwenden wollen und sei deshalb nicht aufrecht zu erhalten.

Aus Stadt und Land Halle, 9. Dezember.

Öffentliche Selbstveramtlung. Die am Dienstag im Saale der „Bürgerhallen“ stattgehabte Veramtlung war äußerst zahlreich besucht. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: a) Bericht des Vertrauensmannes Gen. Gröbe, führt derselbe etwa folgendes aus: Werte Genossen! Ein Jahr meiner Tätigkeit nach Ablauf des Monats März ist befristet und ich glaube das Brichtende, welches ich Ihnen bei meiner damaligen Wahl gegeben, habe ich nach Möglichkeit gehalten. Bei meiner Tätigkeit lag mir hauptsächlich die Vervollständigung und weite Verbreitung unseres hiesigen Parteiblattes an Herzen Betreff der mündlichen Agitation verlor ich in einer so rühmlichen Weise, wie es selten einiger Genossen verlangt wurde, nicht nachzugeben. Ich befinde aber im Inneren mit dem Genossen die richtige Handlungsweise getroffen zu haben. Es ist nicht zu verkennen, daß unter den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen im vergangenen Jahre die Partei etwas zu leiden hatte, immerhin ist aber trotzdem für uns hier in Halle ein gutes Resultat zu verzeichnen. Meine Hauptaufgabe war, das bis dato Ererbte zu behalten und zu befestigen und neue Eroberungen so weit als möglich vorzunehmen. In finanzieller Beziehung wurden an Beiträgen an mich abgeliefert von Ende Januar bis heute 3750.06 M., die Ausgaben waren 3480.20 M., mithin ein Ueberschuß von 269.86 M. Die Ausgaben bestanden in etwa folgendem: An alten Schulden wurden abgetragen 1100 M. An Unterhaltung an durchgehenden Genossen wurden verausgabt 30 M., diese Summe wäre größer geworden, wenn ich hätte einigermassen befristet hätte. Es sind auch Exorbitanz an Dummigkeit begangen worden, welche es notwendig machen, daß ich meine die Reichsblattverpflichtung spreche, welche uns für die Familien der Beurlaubten eine Ausgabe von 375 M. verursacht. Es ist bedauerlich, daß solche Opfer verlangt wurden; wenn wir auch nicht als Partei verfristet wären, hier einzutreten, so waren wir doch als Menschen moralisch dazu verpflichtet. An Annoncen für Redakteur, Gehilfen u. s. w. wurden im vergangenen Jahr 200 M. an die Zeitung „Die Arbeiter“ abgeben, von 475 M. verlaun worden. Hauptächlich fällt hierbei die Summe der Prospektkosten für den aufklärerischen Frauenverein ins Gewicht. Trotz dieser Kosten werden aber auch die nach Emigration lebenden Frauen nicht den Hut verlieren, werden einmal ein derartiges Institut ins Leben zu rufen. Mit Rücksicht für unser hiesiges „Volksblatt“ wurden geliefert 965 M. Das das Geld nicht unrichtig verwendet, sondern richtig angewandt worden, können uns mit der Zeitung, wie auch mit den Fortschritten unseres Blattes einverstanden erklären. Für die Delegierten des Reichstages, wie des Ersteren Parteitagess wurden verausgabt 211 M. An den Partei-Kassierer Genossen Fein wurden abgeliefert 100 M. Ueber die von mir verausgabten Unterhaltungen sind: ja mannschaft Klagen an mich herangetragen; zur Zufriedenheit eines jeden Genossen zu handeln, was mir aber nicht möglich war, da ich es immer, bei der Verabreichung an Unterhaltungen bestimmte Grenzen zu ziehen, zumal da wir doch keine Formensachen sind die außerhalb des Parteibereichs belaufen sich in 5 Wochen auf 136 M. Wir müssen, wenn irgend möglich, untern in Verlegenheit geratenen Genossen zur Seite stehen. Nachdem ich nun die gesamten Ausgaben in kurzen angibt, kann ich erklären, daß die ganzen Einnahmen nur aus den Zinsen der Arbeiter zu erklären sind. Wenn unser Genosse nicht, der ich die Prospekt der Arbeiter hier, so können wir immer mit Stolz erklären, daß keine Unrechlichkeiten vorgenommen sind. Von der Waise, die ja auch Unannehmlichkeiten mit sich gebracht, hat sich bei der Abrechnung alles geregelt. Ich bin bereit, einem jeden Genossen, welcher Mißtrauen hat, über jeden Beleg die Wider aufzuklären. Ich spreche allen Freunden für die hiesige Agitation der Partei herzlichsten Dank aus. Wir haben nun heute vor der Wahl eines neuen Vertrauensmannes. Dieser Posten ist kein leichter, unsere Aufgabe muß es sein, dem neu zu wählenden Genossen sein Amt so leicht wie möglich zu machen. Ich lege nun, indem ich den Genossen für das mir im vorigen Jahre gekündete Vertrauen meinen Dank abhalte, mein Amt nieder und erlaube, daß ich fernbleibe noch wie vor als Vertrauensmann auch ohne ihm meine Schuldigkeit zu tun. Ich bin in jeder meinen Punkte gemäß, so wie die Partei die besten Fortschritte machen. (Beifall.)

Die Kontroverse behält hierauf die richtige Verwaltung der Kasse. Sodann wurde folgende Resolution gegen zwei Stimmen angenommen:
Die heute am 8. Dezember im Saale der „Bürgerhallen“ tagende öffentliche Selbstveramtlung erklärt sich mit den Ausführungen des Genossen Gröbe voll und ganz einverstanden. Auch spricht die Veramtlung über die Tätigkeit des Genossen Gröbe in seinem Amte als Vertrauensmann die vollst. befriedigende Zufriedenheit aus und erklärt fernerhin mit allen Kräften für die Prinzipien der Sozialdemokratie zu stehen.

Demnach nahm Genosse Gröbe als Berichterstatter der Verf.-Kommission das Wort und führte etwa folgendes aus: Am Ende des Jahres wurden 30 Sitzungen abgehalten. Die Unterhaltung der Verf.-Kommissionsmitglieder, welche für jede Sitzung auf 40 Pf. festgesetzt wurde, ist nur auf die Hälfte vermindert worden. Die Zuschüsse, welche geleistet wurden, sind im Verhältnis zu den Blättern gegenüber sehr gering. Die meisten Blätter sind durch die hiesigen Verhältnisse entstanden worden, welche auch eine Verengung des Budgetverweises zur Folge hatten. Die Abonnentenzahl ist zu unserer Zufriedenheit permanent gestiegen. Der Preis der Annoncen ist zu erwasen, daß die Genossen noch einmal extra darauf aufmerksam gemacht seien, möglichst solche Geschäftsleute zu unterrichten, die in unsem Kreise verkehren. Auch die Regierung unseres Parteiblattes wurde für uns auf die Weise verfahren, indem in öffentlichen Wege die von uns offerierte Reichsblattunterhaltung geht einer sehr guten Zukunft entgegen und hat schon ganz ansehnliche Ueberträge für die Partei abgeworfen. Betreff der strafrechtlichen Verurteilungen des Redakteurs unseres Blattes verlaß der Redner einen ausführlichen, vom Genossen Sigl ausgehenden Bericht, welcher daher nicht weiter abgehandelt werden soll. Sodann in öffentlichen Wege noch die Geschichte der Beurlaubten unserer Zeitung, befristet in tarren Worten die technische Ausführung derselben und kommt zu dem Schluß, daß die hiesigen Verhältnisse vollständig zufrieden sein können mit der Leitung unseres Parteiblattes, er könne es nicht unterlassen, derselben für die Tätigkeit den Dank auszusprechen. Er schließt mit den Worten, daß unser Volksblatt hier im Saale heute festgelegt ist und wünscht, daß die Fraktion, welche uns dies bringen

den einen Sieg bedeuten mögen. (Beifall.) — In der darauf folgenden Sitzung wurden über einige Annoncen Verträge abgeschlossen, welche, wie ich nachträglich veranlaßt, der Begründung entbehren, da die Zeitung „unserer Zeit“ kein Vermögen, die Schwundverluste in sich bergen, zurückgewiesen hat. Sodann wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Veramtlung ist mit der Tätigkeit der Verf.-Kommission einverstanden und spricht mit allen Kräften für die Verengung des Parteibudgets an.
Der 3. Punkt der Tagesordnung wurde Genosse Jähmig einstimmig zum Vertrauensmann gewählt. Derselbe dankt für das ihm gekündete Vertrauen und erregt, wenn er das Amt richtig und unparteiisch verwaltet soll, auf die Unterstüßung sämtlicher Parteigenossen. In die Verf.-Kommission wurden 7 Personen gewählt. Hieran kamen zu Neuzugang zur Kontrolle des Vertrauensmannes 3 Personen gewählt.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung berichtet Genosse Jähmig über die Abrechnung der freiwillig eingegangenen Beiträge zur Gewerbesteuer. Daraus ist ersichtlich, daß eine Einnahme von 229.20 M., eine Ausgabe von 141.00 M., mithin ein Ueberschuß von 88.20 M. zu verzeichnen ist. Es wurde beschlossen, den Ueberschuß der Parteikasse zuzuführen.

Zum 4. Punkt der Tagesordnung: „Wie sollen wir uns zur Abhaltung eines Kreisfestes“, wurde folgender Antrag angenommen: „Die heutige Veramtlung erklärt sich für die Abhaltung eines Kreisfestes einverstanden und beauftragt den Vertrauensmann, Genosse Jähmig, am 8. Weihnachtsfesttag einen Kreisfest hier in Halle einzuführen.“

Zum 5. Punkt der Tagesordnung: „Der gegenwärtige Stand des Bierbrotts“ erachtet Genosse Krütziger Bericht, welcher dahingehet, daß das Resultat, welches bis jetzt in dieser Angelegenheit zu verzeichnen ist, erstlich genannt werden kann. Redner unterzieht die von den vereinigten hiesigen Brauereibesitzern in der gegenwärtigen Veramtlung durch Herrn Gröbe einer scharfen Kritik und fordert die hiesigen Genossen auf, wenn sie gemäß die Ehre der Partei zu wahren, für den Bierbrot mit allen Kräften einzutreten.

Noch einer lebhaften Debatte gelangte folgende Resolution zur Annahme:
„Die heutige Veramtlung spricht ihr volles Einverständnis mit dem im „Volksblatt“ betreffs des Bierbrotts gefaßten Resolution aus und erklärt, den Kampf gegen die hiesigen Brauereibesitzer nicht eher aufzugeben, bis den Arbeitern die betr. Sätze zur Abhaltung von Veramtlungen beseitigt sind.“

Sodann wurde zur Buchdruckerbewegung folgende Resolution einstimmig angenommen:
Die heute im Saale der „Bürgerhallen“ stattfindende öffentliche Volksveramtlung erklärt es als Pflicht jedes Arbeiters, die Buchdrucker in ihrer Streikbewegung zu unterstützen, weil wir darin eine Abhilfe der dringenden dringenden Bedürfnisse erblicken, welche das Proletariat aller Länder auf seine Fahne geschrieben hat.
Uns wird deshalb beschlossen:
1. Die heute im Saale der „Bürgerhallen“ stattfindende öffentliche Volksveramtlung, wie auch in unsem Kreise steht, finanziell zu unterstützen.

2. Daß kein Genosse als Nebenleser jetzt diejenigen Zeitungen liest, welche die Forderungen der Buchdrucker nicht bewilligt.
3. Wir in denjenigen Geschäften zu kaufen, welche jetzt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste in Zeitungen annoncieren, welche, wie das „Volksblatt“, den Forderungen der Buchdrucker gerecht geworden sind.
4. Das „Volksblatt“ aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß vorstehende Resolution in möglichst weiten Kreise der Arbeiterschaft bekannt wird, um dementsprechend auch in anderen Orten zu handeln.
5. Diejenigen Zeitungen des Ofteren bekannt zu geben, welche nicht bewilligen, damit die Geschäfte wissen, in welchen Zeitungen sie zu annoncieren haben.

Herrmann, Karl Krüger.

Vor dem Schöffengericht zu Kösnig hielt sich am Mittwoch den 9. Dezember Gen. J. J. in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur des „Volksblatt“ für „Halt“ und zwar wegen Verleumdung der Polizeiverwaltung zu Kösnig zu verantworten. Ein Polizeibeamter hatte an einem Sonntag morgen einen Kolporteur an die 40 Exemplare vom „Wahren Jakob“, sowie ähnliches andere, welches für die Kunden bestimmt war, konfisziert. Diese der Polizei nicht zustehende ungesetzliche Maßnahme wurde in der als beleidigend erachteten Motiv in obskurierter Weise beiproden. Der Anwalt, welcher übrigens als Belastungsmaterial nur anguführen wußte, daß in dem Artikel ein Zabel für die Kösniger Polizeiverwaltung ausgesprochen worden sei, beantragte wegen der Vorstrafen d. s. Angeklagten nicht weniger als 4 Wochen Gefängnis, das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da der Angeklagte die Grenzen des Erlaubten nicht überschritten.

Sodoms Ende, das neue Sudermannsche Drama, durch welches sich die sog. bessere Gesellschaft so empfindlich getrübt sieht, gelangt heute abend zum drittenmal zur Aufführung. Dies veranlaßt die „Hall. Ztg.“ von den Dugenden der ausländischen und sich gegen „Sodoms Ende“ richtenden Einwendungen zwei als besonders marant und treffend zu veröffentlichen. Wir können nur unsere Freude darüber ausdrücken, daß sich die Direktion des Stadttheaters durch den Helfer von alten Weibern beiderlei Geschlechts nicht abhalten läßt, das Stück wiederum zur Aufführung zu bringen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit an die Direktion die Frage richten, ob es sich nicht ermöglichen läßt, das Drama einmal in einer Sonntagsnachmittagsvorstellung aufzuführen, der Besuch würde sicher ein sehr starker werden.

Im **Waltheater** gefolgt sich das Auftreten des Amerikaners W. V. allenthalben zu einem wahren Triumph der Buchdruckerei. Die Leistungen des Genossen sind in der That so außerordentlich, daß man unwillkürlich an eine künstliche Vebereitung der verschiedenen Uebertreibungen Pappm glauben möchte. Das Auftreten des W. V. ist schon in wenigen Tagen zu Ende.

Der **Rumänische Verein** hatte für gestern abend nach dem „Börsehaale“ eine öffentliche Veramtlung der hiesigen Kaufmannschaft einberufen, um zu der demnach von 1. April t. J. eintretenden Sommerabgabe im Handelsgewerbe Stellung zu nehmen. Der Redner, Herr Weiler, brachte zunächst die Bestimmungen des § 105 der Reichsgewerbesteuerordnung zur Kenntnis, wonach Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonntagen höchstens 5 Stunden zu beschäftigen sind, und hielt ein Zulommen nicht nur in Halle, sondern in der ganzen Provinz, und den benachbarten Bundesstaaten für notwendig. Er machte dann am Vorschlag, die Zeit von 7—9 und 11—2 Uhr als Sonntagsarbeitszeit für offene Verkaufsstellen durch die Handelskammer bei hiesiger Polizeiverwaltung zu beantragen, welcher Vorschlag nach längerer Debatte einstimmig an-

Gelegenheitskauf.

Der vorgerückten Saison wegen hatten wir Gelegenheit sehr grosse Posten gute hochmoderne

Damenmäntel, Jacketts u. Abendmäntel

ausserordentlich günstig anzuschaffen und verkaufen diese um schnell damit zu räumen, ganz besonders billig.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen Preisen.

Brummer & Benjamin

23 grosse Ulrichstrasse 23, parterre und I. Etage.

Kleiderstoffe, Leinenwaren, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Läuferzeuge, wollene und baumwollene Unterzeuge, Wäsche, Reisedecken, Schlafdecken, Bettdecken, Tischdecken, wollene Westen, Hauben, Schirme, Korsetts etc.

Verein der Tischler und verwandten Berufsgenossen von Halle und Umgegend.

Wir geben hierdurch bekannt, daß der Verein beschlossen hat, den arbeitslosen Kollegen eine Weihnachtsgabe zu bereiten. Deshalb ersuchen wir die betr. Mitglieder, welche ihren Pflichten dem Verein gegenüber nachgekommen sind, bis Montag den 21. d. Mts. ihre Einzeichnung im Vereinslokal zu bewirken und am 1. Weihnachtsfesttag vormittags von 10-12 Uhr ebenfalls sich einstellen zu wollen. Ferner erinnern wir alle Kollegen daran, daß am Sonntag den 12. d. Mts. unsere letzte diesjährige Mitgliederversammlung stattfindet, zu welcher wir unter Hinweis auf § 10 unseres Statuts zu recht reger Teilnahme auffordern.
 Der Vorstand.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Habort.
 Die **Wardog-Truppe**, Portier-Altrobaten in Ballettoilette. — **Mr. Leo**, Baurechner, mit seinen automatischen Figuren. — Die Geschwister **Perry und Ess**, die kleinen **Bravour-Quartettisten** auf dem Pianoforte. — **Dr. Hütten**, Pantomime. — **Die vier Jungs**, Clowns auf Seiten. — **Fraulein Rosa Müller-Greif**, Nieder- u. Konterbassängerin. — **Dr. Heinrich Kalsberg**, Gesangs-Duettist.
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag den 11. Dezember. Ende nach 10 Uhr. 88. Vorstellung. — 64 Abonnements-Vorstellung. — Farbe: gelb.

Die Königin von Saba.

Große Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.

Personen:
 König Salomon Herr Bachmann.
 Subdritscher Hans Keller.
 Sulamith, seine Tochter Emma Reinhardt.
 Hhad Richard Hofer.
 Baal Hanan, Palastkammerherr Wilhelm Langefeld.
 Die Königin von Saba Klementine Fischer.
 Haroth, ihre Sklavin Luise Ruffhardt.
 Stimme des Tempelwächters.
 Richter, Bedienten, Sänger, Darsteller, Frauen des Harem, Bajazeten, Volk. — Ort der Handlung: 1. Aufzug: Halle im Palast Salomons. 2. Aufzug: Garten, Tempel. 3. Aufzug: Festhalle. 4. Aufzug: In der Wüste. Im 3. Akte: Dienstadt der Knechte von Sanna Ahabah und dem Corps de Ballet. Act. 2. Act. 2. Akt Pause.
 Die neuen Dekorationen sind von dem Theatermalers Ch. Hennann in Leipzig gemacht. Die durchweg neuen Kostüme sind im Atelier des Stadttheaters und Obergarderobier Hermann Schütze und der Obergarderobier Margarethe Steiner angefertigt. Die neuen optischen Apparate für Darstellung der Fata Morgana und des Samum im letzten Akte sind von dem 8. Beleuchtungs-Ingenieur Hugo Bier in Dresden gefertigt. Die neuen Requisiten sind von dem Requisiten Engen Rainalds gearbeitet.

Sonntag den 12. Dezember.

Die Braut von Messina.

Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillet-Anweisungen ausgegeben.

Sonntag den 29. Dezember 1891.

Garmen.

Oper in 4 Akten von George Bizet. In Vorbereitung: **Gewagte Mittel**. Lustspiel in 3 Akten von Franzis Stahl.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

16. Gift! Gift!! Gift!!! 16.
 Die größte und billigste Auswahl in Leder- und Filzschuwaren ist wie bekannt nur bei **F. Lenz** En gros! En detail!
16. Gottesadergasse 16.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

H. Hesthooit, Steg 1.

hält seinen **Raisersalon** bestens empfohlen.
Winterüberzieher und komplette Anzüge zu den billigsten Preisen. **Herzfeld, Merseburgerstr. 42**
 Bis zum Freitag abend verkaufe noch **Karabinenbirnen** à 70 Pf., **fünfe Winterbirnen** à 70 Pf.
Kuhha.
Sahn oberhalb der Schifferbrücke.
Mehlverkauf der Steinmühle Berglands 8. empfiehlt seine **Hollbräuer Weizenmehl** zum bevorstehenden Weihnachtsfest. Kaiseranzug à 80 Pf., Weizenmehl 00 à 70 Pf., Roggenmehl 0 à 70 Pf., sowie feine Roggenmehl der Steinmühle. Roggenmehl 0 à 70 Pf., Brotmehl à 70 Pf., Brotmehl à 70 Pf.
 Empfehle Freunden und Genossen meine **selbstgef. Korbwaren aller Art** in bauer. Arbeit zu bill. Preisen.
H. L. Grosse, Schloßstr. 14.
 Febl. Schlaf. Germerstr. 7, p. R. K. e. l.

Christbäume,

schöne, erst heute eingetroffene Ware, billig **Mannhardt, Merseburgerstraße** gegenüber der Halle'schen Maschinenfabrik.

Neujahrskarten

(aus roten Karton mit Goldschnitt und Goldborten) empfiehlt per Stück mit 15 Pf. **Die Volksbuchhandlung.**

Ein Mädchen

schön, erst heute eingetroffene Ware, billig **Mannhardt, Merseburgerstraße** gegenüber der Halle'schen Maschinenfabrik.
 Ein **Mädchen** vom 15. ab zur **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. **H. b. Fr. Kaiser, Merseburgerstr. 42.**
 Einige **zuverlässige Frauen** od. **Mädchen** zum **Austragen** von **Druckmaschinen** gesucht. **Wahlungen** Freitag früh von 9 Uhr an **Weselerstr. 5, Hof 1.**
 Mehrere **Wohnungen** zu 60 u. 70 Thlr. zum 1. Jan. an bez. **Geißler 49.**
 Febl. **Wohnung** zu vermieten **Giesichenstein, II. Breitenstraße 4.**
Wohn. 50, 60, 28 Thlr. 3. verm. **Häckerstr. 1a**
 2 anfr. **Schlafst. off. n. Medelstraße 14, II.**

Zur Beachtung der Herren Gastwirte!
 Es ist beschlossen, in jeder Nummer die Liste derjenigen Wirte, welche nur Bier von den Brauereien verzapfen, die dem gegen uns gerichteten Ring nicht angehören, zu veröffentlichen.
 Wir bitten nun, ihre Adressen sobald wie möglich einzureichen. Natürlich wird der Nachweis zu führen sein, daß das Bier von dem sogenannten Ring nicht bezogen ist.

Offizierte meine **beste 5 Pf.-Zigarre**
No. 119 Kosmos (Bündener Fabrik)
 schon im Brand und Geschmack.
C. Nebelsieck, Merseburgerstr. 13 d

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage die **Kröllwitzer Brauerei** käuflich übernommen und das damit **Restaurat** neu eingerichtet und verbunden wieder eröffnet habe.
 Ich halte die **angenehmen Lokalitäten** derselben zu recht zahlreichem Besuch ergebenst empfohlen und versichere, ein **erstes vorzügliches Getränk** nebst **guten preiswerten Speisen** zu liefern.
 Hochachtung
 Kröllwitz den 10. Dez. 1891. **Ferdinand Bachmann.**

Reibmaschinen
 1.90 Ml. per Stück empfiehlt
Christian Glaser,
 große Klausstraße 24.

Alb. Sanow
 Nikolaistrasse (Forelle)
 empfiehlt allen Freunden und Genossen als **Weihnachts-Präsent-Zigarren**
 25 Stück in Kisten zu 1, 1.25, 1.50 Ml.
 50 Stück in Kisten zu 2, 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4 Ml.
 100 Stück in Kisten zu 3, 3.50, 3.75, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8 Ml. u. s. w.
 Ferner empfehle für Damen **Berasteln-Broschen** zu 1.50, 2, 3.50 Ml. Für Herren **lange Weizen, Weizenstängelchen, Spagierhüte, Portemonnaies** aus einem Stück, **Zigarrenetuis** aus rotem Leder, **hohe Zigarrenetuis** u. **Wandtaschen**, **Loke** und in **Paqueten**, **Gayot-Zigarren**, **Loke** und in **Schachteln** zu 2, 3, 4 und 5 Pf.
Alb. Sanow, Nikolaistrasse (Forelle).
 NB. 25 Stück **Cuba** zu 1.20 Ml. sehr schmackhaft.

Mein **Boas** in **Hüten und Mützen, Schuhen und Pantoffeln** in **Filz und Cord** bringe in empfehlende Erinnerung.
Hüte mit Kontrollmarke.
Körners Nachfolger, L. Lange,
 jetzt **Markt 9.**

Concordia-Theater.
 Geißstraße 45.
Neuer Spielplan!
Gebr. Schwarz, Gesangsduettisten.
Wolfgang Weis und Hule, Musik-Vollor.
Antoni, Rhythmikduettisten. — **Herr Lutz, Klavierspieler,** Schlangenfang.
Dr. Kowalski und Miss Gode, römische Ringe. — **Miss Clara u. Clara,** großartiges Luftopern.
Einiges Verzei hoch, **Geistesduettistinnen.**
 Saal 40 Pf. an den bekannten **Sorverkaufstellen.**

Speise- und Voglerhaus
Bernburgerstr. 16
 empf. einen **fröhlichen Mittagstisch** à 50, 25 und 15 Pf. **ff. Lagerbier** aus der **Brauerei Girtz-Beckhoffs.**
Bereitszimmer zu vergeben.
Jeden Donnerstag und Sonntag Familienabend.
ff. Weizenbier Bier, **Kaiser u. Ruden.**
Hofmeisters Restaurant
 Moritzwinger 2
 Freitag den 11. Dezember
großer Damenabend.
Frauen und Mädchen werden dazu **eingeladen**
Edward Hofmeister.
Bernburgerstrasse 16 und Wuchererstr.-Ecke.
 Jeden Abend
ff. Bier aus **Weihenfels.**

Unterhaltungssabend.
ff. Bier aus **Weihenfels.**
Dietrichs Restaurant, Sibirier- u. **Sibirier-Café**
ff. Ritterfelder Bier. — **Gute Speisen.**
Schönes Vereinszimmer. — **Dr. Wildard.**
 Empfehle **Freunden** und **Genossen** mein **Viktualien u. Flaschenbier-Geschäft.**
ff. hauselastische Wurst.
 Freitag den 11. Dezember
Schlachtefest.
Karl Emmrich, Meckelstr. 11.
 Bringe **Freunden** und **Genossen** mein **Viktualien- u. Flaschenbier-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.
ff. Berliner Uder-Bier.
Frühe hauselastische Wurst etc.
C. Müller, Wuchererstrasse 40.

Zahnschmerzen
 werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombieren** höchster **Qualität** mit **Walther's höchstem Sahnit.** In **Flaschen** à 35 Pf. bei
E. Walther, Moritzwinger 1, Steinweg 29.
Rich. Bendix, gr. Steinweg 66.

Reaktion von Rich. Sillge: Verlag von Aug. Grosse; Band der halbeschen Gewerkschaften-Verbandszeitung (S. 6. u. 8.), sämtlich in Halle a. S.